

Bestand und Bestandstrend von Wiesenbrüterarten in Brandenburg¹⁾

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (6), 46

¹⁾ Kurzfassung eines Vortrages, gehalten auf der Tagung „Acker- und Wiesenbrüterschutz – Überlebenschance für bedrohte Arten“ vom 19.-20.03.2009 in der Brandenburgischen Akademie „Schloss Criewen“.

Vogelarten des Offenlandes gehören zu den am meisten gefährdeten Vogelarten in Brandenburg. Die aktuelle Rote Liste (2008) zeigt, dass das Verhältnis von abnehmenden und zunehmenden Arten weitaus ungünstiger ist als bei den Lebensräumen Wald, Gewässer und Siedlung. Trotz des hohen Flächenanteils der brandenburgischen Großschutzgebiete weisen 45% der Vogelarten des Offenlandes einen negativen Bestandstrend auf. Besonders Arten, die am Boden brüten, sind betroffen. Besonders dramatisch hat sich die Lage der Arten des Feuchtgrünlandes verschlechtert, vor allem bei Uferschnepfe, Brachvogel, Rotschenkel, Kiebitz, Wiesenpieper und Feldlerche. Auf der anderen Seite gab es positive Entwicklungen. Der zunehmende Trend bei der Großtrappe ist Ergebnis intensiven Managements in den letzten drei Schutzgebieten für diese Art. Bestandszuwächse bei Arten wie Grauammer, Wachtel und Ortolan sind auf Extensivierung und Flächenstilllegung zurückzuführen. Die Tatsache, dass von 2007 zu 2008 45% der Brachen in Brandenburg wieder in Nutzung genommen wurden, dürfte diese Entwicklung jedoch aufhalten und umkehren. Unter den Gefährdungsursachen wird die Landwirtschaft in der Roten Liste häufiger als alle anderen Faktoren genannt, und zwar bei nicht weniger als 47 Arten. Gleichwohl zeigt sich etwa seit Mitte der 1990er Jahre, dass die Reproduktion und damit auch die Bestandsentwicklung bei bodenbrütenden Arten auch durch Beutegreifer, sog. Prädatoren, beeinflusst werden. Vor allem mittelgroße und größere Vogelarten sind betroffen. Dort, wo landwirtschaftlich bedingte Verluste durch gezieltes Flächenmanagement reduziert werden, tritt Prädation regelmäßig an die erste Stelle unter den Verlustursachen. Untersuchungen in ganz Mitteleuropa ergaben mit großer Übereinstimmung, dass der größte Anteil der Gelegeverluste in der Nacht stattfindet und folglich durch Raubsäuger, vor allem Füchse, verursacht wird. Dementsprechend gibt es gute Reproduktion fast nur unter Bedingungen von „Raubsäugerfreiheit“, z. B. auf Inseln oder in eingezäunten Bereichen. Der Gesamtkontext des Prädationsgeschehens ist sehr komplex und lässt sich nicht allein auf die Tollwutimmunsierung reduzieren. Dementsprechend erfordern Schutzmaßnahmen einen breiten Ansatz, bei dem vor allem für die Feuchtwiesenbewohner das Wassermanagement eine zentrale Rolle spielt.

Anschrift des Verfassers:

DR. TORSTEN LANGGEMACH

Landesumweltamt Brandenburg

Staatliche Vogelschutzwarte
Buckower Dorfstraße 34, 14715 Nennhausen / OT Buckow
torsten.langgemach@lua.brandenburg.de